

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 100.

Samstag den 2. Juli 1887.

48. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Ortsvorsteher

Die Sportelberichte pro ult. Juni nebst Geldbetrag oder Fehlanzeigen müssen binnen 6 Tagen, als „portopflichtige Dienstsache“ bezeichnet, hier einkommen.

Den 1. Juli 1887.

A. Oberamt
A. M. Frisch.

Waiblingen.

Bekanntmachung betr. die Verpachtung der Marktstandplätze.

Wie schon bekannt gemacht, so werden die Marktstandplätze am nächsten

Montag den 4. d. Mts. von Nachmittags 2 Uhr

und

Dienstag den 5. d. Mts. von Morgens 7 Uhr

an wieder auf 3 Jahre verpachtet. Nach § 68 der Gewerbeordnung für das deutsche Reich vom 1. Juli 1883 darf ein Unterschied zwischen Einheimischen und Fremden bezüglich der Zahlung der Abgaben nicht mehr gemacht werden. Hierauf werden die betr. hiesigen Geschäftsleute, um möglichen Anständen vorzubeugen, hiemit aufmerksam gemacht.

Den 1. Juli 1887.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Aufforderung betr. Wasserleitung.

Nachdem von den bürgerl. Collegien die Ausdehnung der Wasserleitung auf die ganze Stadt beschlossen worden ist, so ergeht hiemit an die Gebäudebesitzer, welche Hausleitung einrichten wollen, die Aufforderung sich spätestens

Mittwoch den 6. Juli d. Js.

Morgens 7—12 Uhr

beim Stadtbaumeister auf dem Rathhaus anzumelden, damit die nötigen Vorkehrungen rechtzeitig getroffen werden können.

Indem man auf die kürzlich dem Amtsblatt No 96 beigelegten Vertragsbedingungen über Abgabe von Wasser zu Privatleitungen aus dem städt. Wasserwerk hinweist, wird aus denselben noch besonders Pkt. 11 hervorgehoben, welcher lautet:

„Denjenigen Gebäudebesitzern, welche sich zum Wasserbezug rechtzeitig vor vollendetem Bau der städt. Wasserleitung anmelden, wird die Leitung vom Hauptrohrstrang bis ins Haus auf Kosten der Stadt hergestellt, wenn die Lage des betr. Gebäudes nicht unverhältnismäßig entfernt ist, worüber der Gemeinderat zu entscheiden hat. Leitungen in Gärten haben die Besitzer stets auf eigene Rechnung herstellen zu lassen.“

Den 1. Juli 1887.

Stadtschultheißenamt.

Gzel.

Waiblingen.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

fertigen Arbeitshosen, Blousen, Zuppen & Schürzen, weiße & farbige Hemden, ferner Hosen, Blousen, Hemden und Schurzzeuge, Aussteuerartikel, Bettfedern, ganze Betten, Tischtücher, Handtücher, Korb- & Kommode-decken in farbig und weiß, Vorhangstoffe in Mull, Lüll & Zwirn u. s. w. u. s. w.

in nur guten Waaren und billigsten Preisen.

G. Schwarz,

Weber

Langestraße Nr. 24.

Badhosen bei Obigem.

Waiblingen.

Nur über den Markt

bringe ich um damit aufzuräumen weit unter dem Preis zum Verkauf:

10 Duzd.	Kindertragen	pr. Stk.	8,	12 und	20	3
10	Kindertüchle farb.	" "	8,	10 und	12	"
5	Schäälchen u. Barben	" "	10,	15 und	20	"
5	Runde Kopfneze	" "	10,	20 und	30	"
5	Slipse u. Cravatten	" "	10,	20 und	30	"
3	Kindertrieler	" "	15,	20 und	30	"
3	weiße Tüchle gewoben	" "	15,	20 und	25	"
10	Schmissetten sortirt	" "	15,	20 und	25	"
10	Taschentücher sortirt	" "	20,	25 und	30	"
10	Herrenträger leine	" "	20,	25 und	30	"
2	Gummitragen	" "	50,	60		"
3	Kinderlitteln	" "	30,	50 und	80	"
4	Ärmelschürzchen	" "	35,	45 und	55	"
3	Matrosenschürzen	" "	45,	75 und	100	"
2	schwarze Schürzen	" "	50,	70 und	100	"
3	Corsetten sortirt	" "	70,	120 und	200	"
2	Henden farbig	" "	100,	150 und	200	"
5	Broschen und Ringe	" "	5,	10 und	20	"
100 Mtr.	Füll und Perlrüschen	pr Mtr.	15,	20 und	50	"
15 paar	weiße Manschetten	pr. paar	10,	20 und	30	"
25	Sommerhandschuhe	" "	15,	25 und	35	"
50	Soden Bigonia	" "	30,	40 und	50	"
50	Kinderstrümpfe	" "	30,	40 und	50	"
25	Frauenstrümpfe	" "	50,	70 und	90	"

Mein Stand befindet sich auf dem Marktplat.

Karl Alenk.

Waiblingen.

Eine Partie

größere und kleinere Bihreste

verkauft um damit zu räumen unter dem Fabrikpreise

Friedrich Pfander.

Waiblingen.

Jagdrequisiten zu verkaufen

Neue Bahnhofstraße 640 part.

1 Gewehrkasten pol. mit dopp. Glashür mit Schnitzerei verziert, 1 Büchsfinte mit Einlegläufe (Pesauchey), 1 Schrotflinte dto., 1 Vorderlader sehr fein, 2 Jagdmuff, 3 Patronentaschen, 1 Jagdstuhl, 1 Ruckseil, 1 Schmirjagdtasche, 1 Schrotbeutel, 1 Hundsrriemen, 3 Rehrufe, 1 Marderfalle, 1 Kube, 1 Feldflasche und Zugehör zum Laden äußerst billig.

Waiblingen.

Empfehlung.

Alle Sorten

Bürsten und Pinselwaren aus der Bürstenfabrik des Herrn Langbein in Glingen, sowie Holzwaren, Stöcke und Pfeifenartikel etc. etc. empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Louis Käfer, Drechsler.

Museums-Gesellschaft.
Montag den 4. Juli
Herrenabend
in der „Post“.

Turn-Verein
Waiblingen.
Montag, 4. Juli
Monatsversammlung
im Lokal.

Wegen Besprechung des Landes-
turnfestes in Freudenstadt wird zahl-
reiches Erscheinen erwartet
Der Ausschuss.

Waiblingen.
Nächsten Montag
großes Antiteffen
nebst gutem

Lagerbier
bei **Bürkle**
zur „Krone.“

Waiblingen.
3 Eimer guten
Apfelmoss
hat zu verkaufen
Dötterer.

Ein ordentliches solides
Mädchen,
im Alter von ca. 20 Jahren, welches
in den Haushaltsgeschäften er-
fahren ist und bürgerlich kochen kann,
wird bei einem Lohn von etwa 120
bis 130 Mk. und guter Behandlung
bis Jacobi oder Margarethe nach
auswärts gesucht.

Von wem? sagt die Red. d. Bl.
Zu vermieten noch
auf Jacobi.
Wegen Wegzugs eine freundliche
Wohnung
3-4 Zimmer wovon eins als Werk-
statt benutzt wurde.
Wölpert, Schreiner.

Amtliche Nachrichten.

Am 25. Juni ist von der Kommission für die Erziehungshäuser die
Oberlehrerstelle an der neu errichteten Taubstummenanstalt in Nagold
dem Oberlehrer Griesinger an der Taubstummenanstalt in Eßlingen und
die hiedurch in Erledigung gekommene zweite Oberlehrerstelle daselbst dem
Taubstummenlehrer Stolz in Winnenden übertragen worden.

Württemberg.

Waiblingen. Eingefandt. Obwohl der der Museums-Gesellschaft
in Nr. 98 dieses Blattes abgestattete Dank durch die vom Wetter be-
günstigte und höchst gelungene Ausführung des Kirschenausflugs gegen-
standslos geworden ist, so kann man doch nicht umhin dem Einsender
deselben, dem seit noch nicht gar langer Zeit hieher übergesiedelten Herrn
Fabrikanten Gminder die gebührende Anerkennung für die geistreiche und
taktvolle Art auszudrücken, mit welcher er eine aus der Mehrzahl der
hiesigen Honoratioren bestehende Gesellschaft — ohne nur derselben selbst
anzugehören — seiner Beachtung zu unterziehen beliebte. —

Fellbach, 28. Juni. Während man hier in früheren Jahren
aus Gras und Klee hohen Pacht erzielte, konnten heuer die Verpächter
kaum Liebhaber aufstreiben; nicht ohne Einfluß wird der Futterreichtum
auch auf die Aufzucht von Vieh wie auf die Fleischpreise wirken. Im
allgemeinen wird zwar hier und in den umliegenden Orten wegen des
leichten Milchabfahes in Stuttgart und Cannstatt weniger auf die Zucht
von Mastvieh, als vielmehr auf die Haltung von gutem Milchvieh ge-
drungen, da für die einzelnen Haushaltungen wie für eine ganze Ge-
meinde die Einnahme für Milch nicht unbedeutend sich gestaltet. Hier
werden beispielsweise täglich durchschnittlich 1000 Liter Milch à 10 J
an Milchhändlerinnen abgegeben, was per Jahr eine Summe von 36,500
Mark ausmacht; ebenso ist die Einnahme von Butter nicht zu unterschätzen.

Waiblingen.
Zu einer neu herzustellenden **Scheinentenne** wollen sich
tüchtige Unternehmer
melden bei
Louis Kässer.



Waiblingen.
Mein Lager in
Herden & Oefen
bringe ich in empfehlende Erinnerung

Wilh. Braun,
Schlosserei, Ofen- & Herdgeschäft, Schmidenerstraße.

Das rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue

Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund,
vorzüglich gute Sorte 1,25 Pfg.
prima Halbdannen nur 1,60 Pfg.
prima Ganzdannen nur 2,50 Pfg.

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd.
5% Rabatt. — Umtausch gestattet.
Prima Inlettstoff zu einem großen zweischläfrigen Bett,
(Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl) garantiert federdicht
zusammen für nur 16 Mark einschläfrig nur 14 Mt.

Guitarre-Saiten

empfehlen **C. F. Bud.**

Waiblingen.
Eine freundliche
Wohnung
von 2 Zimmern samt Küche hat bis
Jacobi oder später zu vermieten.
Gärtner Widmayer.

Waiblingen.
Ein Mitleser
zum **Stuttgarter Tagblatt**
wird gesucht.
Von wem? sagt
die Red. d. Bl.

Waiblingen.
Markt-Anzeige.
Kochgeschirr
feuerfestes billiges 3 Stück groß und
klein nur 20 Pf., das Stück, auch daselbst
billiges Porzellan
in der Nähe bei Kaufmann Pfander
oder Flaschner **Bauder.**
Frau Fuchs.

Schuld- & Bürg-Scheine
sind zu haben bei
C. F. Bud.

Eßlingen.
Junge
Erlenrinde
kauft jedes Quantum.
Wilh. Falch,
Weißgerberei.
Plienaustraße 7.

Eheringe

in reichster Auswahl unter Garantie.
zu billigsten Preisen bei
Friedrich Klinger
Stuttgart,
Ecke der Oberharbs- und Tübingerstr.

Nur **B. Becker in Seesen**
a. Harz fabrizirt nach
wie vor den beliebten
Holländ. Tabat 10
Pfd. fco. 8 Mt. Garantie: Zu-
rücknahme.

Kranken,

besonders aber denjenigen, welche an
Magen- u. Darmleiden, Bandwurm,
Lungen-, Kehlkopf- & Herzkrank-
heiten, Unterleibskrankheiten, Blasen-
leiden, Hautkrankheiten, Gesichts-
Auswüchsen, Flechten, Gicht, Rheu-
matismus, Rückenmarks- und Her-
zenleiden, Frauen-Krankheiten,
Bleichsucht etc. leiden, ist das
Schriftchen:

Behandlung u. Heilung
von **Frankheiten,**
ein Ratgeber für alle Leidende

zu empfehlen. **Kostenlos u. franco**
zu beziehen von **Ludwig Magg,**
Buchhändler in Konstanz.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigte, echt
nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, geg. Nachn. (nicht
unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern
per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mt. u.
1 Mt. 25 Pfg.; feine prima Halbdannen
1 Mt. 60 Pfg.; Prima Polarfedern
2 Mt. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern
3 Mt. — Verpackung zum Kostenpreis. —
Bei Beträgen von mindestens 75 Mk.
portofreie Lieferung u. 5% Rabatt. ©
Pocher & Co. in Herford i. Westf.

Lehrverträge
sind zu haben bei **C. F. Bud.**

Schorndorf, 29. Juni. Der Wagnermeister Glent in Stern-
berg ist heute durch die Nachricht erfreut worden, daß S. M. der König
seinem Gesuche entsprochen und die Patenstelle bei dem ihm geborenen
siebenten lebenden Knaben übernommen habe. Gleichzeitig hat der
Sprößling des Glent ein namhaftes Geldgeschenk von Sr. Majestät
erhalten.

Bom untern Neckar, 29. Juni. Wegen Straßenraubs wurde
gestern ein 20jähriger Neckargartacher Bursche verhaftet. Derselbe ging
einem Frankbacher Arbeiter, von dem er wußte, daß er Geld hatte,
nach, schlug ihn mit seinem eigenen Schirm zu Boden und raubte ihm
sein Geld. Wegen Diebstahls war der freche Räuber schon einmal
bestraft.

Ludwigsburg, 29. Juni. In gewohnter Weise feierte am
heutigen Feiertag Peter und Paul die in der Nähe unserer Stadt ge-
legene Anstalt Karls Höhe ihr 11. Jahresfest. Die Anstalt ist für Er-
ziehung schulpflichtiger Kinder, sowie für Ausbildung junger Männer,
die sich der Krankenpflege oder sonstigen Zweigen der inneren Mission
widmen wollen, eingerichtet. Ein Männerkrankenhaus, in welchem mit
schweren Leiden Behaftete dauernde Pflege und Unterkunft finden, ist
damit verbunden. Die Feier verlief bei sehr günstiger Witterung und
recht zahlreichem Besuch unter freiem Himmel in hübscher landschaft-
licher Umgebung schön und harmonisch, indem Gesang der Gäste und der
Kinder, Posaunenchor, Festrede des hies. Defans Walder, Katechese mit
den Schülern und Schülerinnen, sowie Ansprachen verschiedener aus-
wärtiger Redner lieblich mit einander abwechselten. Auch für die leibliche
Erquickung der zum Teil aus größerer Entfernung herbeigekommenen
Besucher war zweckmäßig gesorgt. Der von Inspektor Klupp vorgetragene
Jahresbericht gab ein getreues Bild von dem einfachen, aber nicht er-
eignisarmen Leben der Anstalt, die im abgelaufenen Jahr besonde-
r viele Personaländerungen zu verzeichnen hatte; insbesondere wurde des

im Herbst vor. Jahres heimgegangenen Delans Metzger und seiner Verdienste um die Anstalt mit warmem Danke gedacht. Möge die Anstalt trotz der verschiedenen Schwierigkeiten, mit denen sie noch zu ringen hat, fröhlich gedeihen und in den ihr gezogenen Grenzen viel Gutes stiften!

Plochingen, 30. Juni. Eisenbahnarbeiter Nuding in Wendlingen, welcher infolge eines Bruches des Spannseiles dieser Tage von einem Heuwagen fiel, ist seinen Verletzungen erlegen und wird heute beerdigt; er ist erst 37 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit einem Kinde.

Magold, 30. Juni. Ein älterer Mann von Unterjettingen wollte gestern abend mit einem Holzfuhrwerk von hier in seine Heimat fahren. Er setzte sich auf ein am Wagen seitwärts angebrachtes Brettchen und schlief ein. Auf halbem Weg fiel er so unglücklich herab, daß er überfahren wurde und in wenigen Minuten eine Leiche war.

Ulm, 29. Juni. Ueber die glücklichen Gewinner des 1. und 2. Haupttreffers der Münsterlotterie verlautet an zuständiger Stelle bis zur Stunde noch nichts Bestimmtes, was bisher in dieser Beziehung gemeldet wurde, ist in das Reich der Fabel zu verweisen. Kleinere Gewinne werden täglich abgeholt. Heute gingen wieder gewonnene Zimmereinrichtungen nach Heilbronn, Nürnberg zc. ab.

Leutkirch, 29. Juni. Heute früh eilte die schreckliche Kunde durch die Stadt, daß sich der circa 67 Jahre alte Privatier R. in seinem Bette an der herabhängenden Quaste erhängt habe. Man schätzt den Mann wohl im Besitz von über einer halben Million Mark. Er war früher Kaufmann und Eisenhändler, blieb Hagestolz und betrieb in den letzten Jahren einen Güterhandel. Mehr als 20 Bauernhöfe sind sein Eigentum, im weiten Allgäu zerstreut. Er hat diese That wohl in einem Anfall von Geistesstörung vollbracht.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juni. Der Bundesrath stimmte in der heutigen Sitzung dem neuen Zuckersteuergesetz und dem Gesetz über die Unfallversicherung der Seelente mit den vom Reichstag beschlossenen Aenderungen zu. Die vom Reichstag bei der Beratung des Branntweinsteuergesetzes beschlossenen Resolutionen überwies der Bundesrath dem Reichskanzler.

Berlin, 30. Juni. Die 100 Millionen Mark Reichsanleihe zu 3½ pSt. gelangt am 5. Juli zur öffentlichen Subscription zum Course von 99.

Während bisher die Mannschaften des Eisenbahnregiments in Berlin nur bei dem Bau und dem Betrieb einiger kleinen militärischen Eisenbahnen Verwendung fanden, soll jetzt zum ersten Mal die Probe gemacht werden, sie bei der Anlage einer größeren Privatbahn in Mecklenburg zu verwenden. Der Bauunternehmer der jetzt im Bau begriffenen Nebenbahn von Wismar über die Städte Sternberg, Brüel und Goldberg nach Carow, dem Kreuzungspunkt der mecklenburgischen Südbahn und der Güstrow-Plauer Bahn, die hauptsächlich für den Steinkohlentransport von Wismar in das Innere Mecklenburgs bestimmt ist, Hr. Lenz zu Stettin, soll mit dem Kommando des Eisenbahn-Regiments in Berlin einen Vertrag geschlossen haben, wonach dieses gegen den sonst gewöhnlichen Preis die Oberbauarbeiten, als Legen der Schwellen, Schienen u. s. w., auf dieser ganzen Strecke übernimmt. Die Arbeiten sollen in den ersten Tagen des Juli beginnen und durch 3 verschiedene Kolonnen von Mannschaften des Eisenbahn-Regts. zu 100 Mann unter Aufsicht ihrer Offiziere, die in den Städten Wismar, Brüel, Sternberg und Goldberg einquartirt werden, unter Anleitung von Beamten des Hrn. Lenz ausgeführt und bis zum Herbst vollendet werden. Es soll dem preuß. Kriegsministerium bei diesem Abkommen besonders daran gelegen sein, daß Abteilungen des Eisenbahn-Regts. auch pract. Uebung in der Ausführung des Oberbaues einer größeren Eisenbahnlinie erhalten. Wenn dieser Versuch glückt, sollen dann ganze selbstständige Bauten bestimmter Staatsbahnen von dem Eisenbahn-Regiment unternommen werden.

Köln, 30. Juni. Heute vormittag ist durch Erzbischof Kremenß die kirchliche Weihe der Kaiserglocke vollzogen worden. Die Feier fand in Gegenwart des Domkapitels, der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und des Vorstandes des Dombauvereins statt. Nach dem Vollzug des Weiheaktes wurde die Kaiserglocke zuerst allein und dann im Verein mit den übrigen vier großen Glocken des Doms geläutet. Telegramme gingen sofort an Kaiser Wilhelm und an den Papst ab. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge füllte den Domplatz. Bisher wurde die Kaiserglocke nur zu außer gottesdienstlichen Zwecken geläutet und selbst dann nur sehr selten, zuletzt vor ca. 4 Jahren bei der Anwesenheit des Kaisers in Köln. Da nur der Erzbischof die Glockentaufe vollziehen oder einen Stellvertreter beauftragen kann, so mußte der kirchliche Akt mehrere Jahre unterbleiben, bis nach Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles durch Dr. Kremenß dieses Hindernis beseitigt ist. Die Kaiserglocke, bekanntlich die schwerste der Welt, wiegt ca. 500 Zentner und bedarf zum Läuten 28 Mann.

England.

London, 30. Juni. Dr. Mackenzie nahm gestern eine erfolgreiche Operation beim Kronprinzen vor. Die Wucherung wurde soweit beseitigt, daß für eine weitere Operation kaum Anlaß mehr ist. Nach der Operation ging sofort ein Cypresbote nach Berlin ab, mit dem von Mackenzie aus dem Kehlkopf entnommenen Stück, welches Prof. Virchow mikroskopisch untersuchen wird. Der Kronprinz zog sich, seit er in England ankam, eine unbedeutende Erkältung zu, welche eine geringe Congestion in der Kehle veranlaßte, übrigens ist das Befinden des Kronprinzen ausgezeichnet. Die deutschen Aerzte des Kronprinzen wohnten der Operation, die in der Wohnung Dr. Mackenzie's stattfand, bei.

— In **Dublet** (England) wurden am Donnerstag morgen drei Kettenmacherwerkstätten mittels Schießpulver in die Luft gesprengt. Unholde hatten mit Pulver gefüllte Bleibüchsen, an denen sich Luntten befanden, in die Schornsteine gethan. Als Grund des Verbrechens wird angegeben, daß die betreffenden drei Kettenmacher billiger als ihre Konkurrenten arbeiteten. Zum Glück wurde niemand verletzt.

Frankreich.

— Die eben bekannt gegebene Ernennung des Generals Boulanger zum Kommandeur des 13. Armeekorps, dessen General-Kommando in Clermont-Ferrand steht, beweist wohl am besten die Grundlosigkeit der Gerüchte, wonach die französische Regierung Beweisstücke für Staatsstreichsvorbereitungen des ehemaligen Kriegsministers in den Händen hätte. Obwohl selbst französische Blätter, wie der „Figaro“ zugestehen, daß heut in Frankreich Alles möglich sei, so glauben wir doch nimmermehr, daß irgend eine ihrer Aufgaben sich einigermaßen bewußte Regierung einen General, der solche Pläne im Schilde führte, wie sie dem ehemaligen Kriegsminister zur Last gelegt wurden, nicht bloß obhelligt lassen, sondern sogar noch befördern würde. So spanisch sind doch wohl die Verhältnisse in Frankreich noch nicht, wenn schon ein mit den spanischen Verhältnissen recht vertrauter Mann, der ehemalige Präsident der spanischen Republik, Castelar, vor kurzem gerade mit Bezug auf Boulanger erklärt hat, die Dinge mutheten ihn ganz heimisch an.

Schweiz.

Zürich, 28. Juni. Letzten Samstag Nachts 10½ Uhr wurde Zürich von einem großen Brand heimgesucht. Es brannte im Zähringer Quartier im „alten Spital“, einem großen Häuserviereck, dem sogen. „Amthaus“, an das die Predigerkirche angebaut ist. Die sämmtlichen großen Dachziegel des Daches sind niedergebrannt, 30 Familien mit ca. 150 Personen obdachlos, die Bewohner retteten kaum das nackte Leben, die Garderobe des dramatischen Vereins ist verbrannt, der freiwillige Armenverein rettete nichts als seine Bücher, ein Kindergarten, ein Kranken-utensiliengeschäft und ein Klaviergeschäft befanden sich im Hause. Mit Not wurde die bereits von den Flammen ergriffene Predigerkirche dem Feuer entrisen, die dort im Chor befindliche Kantons-, die juristische und medizinische Bibliothek gerettet. Die niederschmetternden Telefondrähte verletzten nicht unerheblich mehrere Personen, außerdem gab es einige Verletzungen; viel Hausrat ist verbrannt; eine Masse Volks war auf dem Plage, die Feuerwehr und die zufällig hier anwesenden Dragoner hielten Ordnung. Noch am Sonntag brannte es an einzelnen Stellen. Der Schaden ist groß, aber das meiste versichert. Ein Hutmachergeselle soll beim Schwefeln den Brand fahrlässig entzündet haben. Er ist verhaftet.

Rußland.

Petersburg, 21. Juni. Vor dem Holtawaer Kreisgericht stand dieser Tage eine Räuberbande, deren Führerin eine adelige Dame Namens Rustanowitsch war. Die Bande war musterhaft organisiert und es war sehr schwer, als „Mitglied“ in dieselbe aufgenommen zu werden. Jedes Mitglied mußte sich vor dem Eintritt einer strengen Prüfung seitens der Führerin unterwerfen, welche jedem eine andere Rolle auftrug. Frau Rustanowitsch war im vollen Sinne des Wortes unbeschränkte Beherrscherin ihrer Leute, die ihr blindlings gehorchten. Sie verteilte die Arbeit, hatte ihre ständigen Agenten, welche die geraubten Gegenstände verkauften, und es herrschte unter den Mitgliedern eine Art Kommunismus; die Oberin verteilte den Raub gleichmäßig, nahm jedoch für sich den Löwenanteil. Die Bande trieb ihr Unwesen hauptsächlich im Holtawaer Gouvernement und hatte ihren Hauptsitz in einer Gegend am Ufer des Dnieper. Die Polizei hatte vergebens jahrelang die Bande unschädlich zu machen gesucht, aber infolge der vortrefflichen Organisation der Bande gelang es den geschicktesten Polizisten nicht, die Räuber zu erwischen. Endlich aber wurden sie durch Verrat eines Mitgliedes entdeckt und der Gerechtigkeit überliefert. Die Räuber, mit der Oberin an der Spitze, benahmen sich im Gerichtssaale äußerst frech. Sie wurden alle verurteilt.

Vom Orient.

— Eine Sträflingsrevolte ist am 21. d. M. in Konstantinopel ausgebrochen. Der Sultan pflegt alljährlich aus Anlaß des Bairamfestes jenen Sträflingen, die zwei Drittel ihrer Strafe abgehüßt und sich gut aufgeführt haben, Amnestie zu gewähren. Dies war auch heuer der Fall, allein die Straußhaus-Direktion hatte vergessen, das Dekret zu verlautbaren. Dies war die Ursache der Revolte; sechshundert Sträflinge überfielen mit den im Brod und Wasserkrügen verborgen gehaltenen Dolchen und Revolvern die Wächter, von denen bald ihrer fünfzehn den Boden bedeckten. Zwei zu Hilfe gerufene Bataillone Infanterie gaben Feuer und 40 Aufständische stürzten tot zusammen. Damit war die Ruhe hergestellt; das Begnadigungs-Decret wurde noch an demselben Tage publicirt.

Schweden.

— **Stockholm** wurde am Abend des 25. Juni gegen 7 Uhr von einem furchtbaren cyclonartigen Orkan heimgesucht. Nach einem ziemlich klaren Tage überzog sich der Himmel zu der genannten Zeit sehr schnell mit dunklen Wolkenmassen, so daß es ganz finster wurde. Plötzlich brauste dann ein ungeheurer Wirbelwind, begleitet von strömendem Regen, daher, der auf seinem Wege furchtbare Verwüstungen verursachte. In den Straßen fielen die herabgerissenen Dachsteine in großer Menge, zahllose Fenster Scheiben wurden zertrümmert, die stärksten Bäume entwurzelt und umgestürzt. Im Tiergarten wurden zwei Frauen von umstürzenden starken Eichen erschlagen. Schreckliches Unglück richtete nach der Boff. Jtg. der Orkan aber auf dem Wasser an. Bei Dyon kenterten mehrere Boote, wobei 12 Personen ertranken. Nach Rahnös ertranken 2 Damen,

welche mit einem Boote auf den Strom hinausgerudert waren, bei Beckholmen 2 Kinder, die sich ebenfalls in einem Boote befanden. Bei Radmannsö wurde ein Fischerboot vom Winde umgeworfen und die darin befindlichen drei Fischer wurden ein Opfer der Wellen. Im Karlsbergskanal kenterte ein Segelkutter, dessen drei Insassen aber durch Hilfe mehrerer Seekadetten gerettet wurden. Bei Wikdalen kenterte ein Segelboot, in welchem sich eine Gesellschaft von 12 Personen befand, die spurlos in den Wellen verschwand. Von verschiedenen Dampfern wurden noch im letzten Augenblick viele Menschen gerettet. Der Umfang der Wirkungen des Orkans ist heute noch gar nicht zu übersehen, denn von den äußeren Schären, dem Lieblingsaufenthalt der Stockholmer während des Sommers sind noch keine Nachrichten eingegangen.

Sandwirtschaftliches.

(Das Melken der Kühe.) Beim Melken der Kühe, sagt ein praktischer Amerikaner, können 5 Procent Milch mehr gewonnen werden, wenn man die folgenden Regeln unverändert festhält: 1) Man treibe niemals mit Eile die Kühe zur und von der Weide. 2) Man melke genau in denselben Zeiträumen; 5 Uhr Morgens und 6 Uhr Nachmittags sind z. B. geeignete Zeiten zu dieser Verrichtung. 3) Man zeige sich zur Melkstunde recht freundlich zu der Kuh. 4) Wenn man beim Melken ist so verrichte man es so schnell und so reinlich wie möglich. 5) Man spreche nicht und denke nicht an andere Dinge bei diesem Geschäft. 6) Man streichle die Kuh, sage ihr freundliche Worte, wenn man zu ihr herantritt und sie wieder verläßt; je zutraulicher man ist, desto besser fließt die Milch. Wie wird die Sache aber häufig in Wirklichkeit ausgeführt? 1) Ein Junge hält die Kuh, welche nicht stehen will und schlägt ihr eins mit der Gerte auf, worin er sehr geschickt ist. 2) Vormittags melkt man früh, Abends bei sinkender Nacht, macht einen halben Tag von 15 und einen andern von 9 Stunden. 3) Als Willkommen verfeßt die Magd der Kuh eins mit dem Melkschmel und fährt das Tier an. 4) Man melkt langsam und sorglos und hält an, wenn der erste Milchstrahl austritt. 5) Man schwächt und lacht mit den anderen Melkerinnen und verschüttet vielleicht Milch dabei. 6) Das Tier ist in steter Furcht während des ganzen Melkactes, und während man aufsteht, erhält es zum Dank einen Rippenstoß. Macht Summa Summarum wenigstens 5 Procent Milchverlust.

Verchiedenes.

(Das unsichtbare Schwein.) Eine der ergötzlichsten Geschichten passierte am verflossenen Dienstag in Wien nach dem „Neuen W. Tagebl.“ einem Bauer, der mit Heu zur Hernalsferlinie hineinfuhr. Der hochbeladene Wagen hielt am Schranken und der Finanzwächter stellte die übliche Frage: „Nix Steuerbares?“ — „Gar nix“, sagte der Bauer. In diesem Augenblick kam aus der Tiefe des Wagens ein verdächtiger Laut. — „Di“ grunzte es heraus. Der Finanzwächter stuzte. — „Di — oi — oi“ grunzte es wieder. — „Ich werd' Ihnen geben, eine Sau hereinzuschwärzen“, rief der Aufseher und führte einen Stich in das Heu. — Ein Wehegeheul des getroffenen Tieres antwortete. Trotzdem beteuerte der Bauer weinend seine Unschuld. „Abladen!“ herrschte ihn der Finanzwächter an. Dies geschah im Beisein einer großen Menschenmenge, welche ganz deutlich vernahm, wie das Grunzen des Schweines immer lauter wurde, je mehr Heu man vom Wagen herabräumte. Endlich fällt die letzte Schicht — aber kein Schwein ist zu sehen. Sprachlose Verblüffung; selbst der Finanzaufseher weiß nicht, was er sagen soll. Da will ein Herr, der sich an dieser Scene geweidet, ohne Aufsehen von dannen schleichen. Aber schon haben ihn einige Zuseher erkannt und lösen das ganze Rätsel durch den Ruf: — „Aha, der Bauchredner D.“ Dieser verbeugte sich geschmeichelt. Allein, es eilte nun ein Wachmann herbei, welcher der Ansicht war, Herr D. hätte einem behördlichen Organe gegenüber keine irreführenden Bauchreden produciren sollen. Und so kam es doch zu einer Amtshandlung, indem der Schöpfer des unsichtbaren Schweines zur Polizei citirt wurde. — Kaiserhofblüthe. Feldwebel (bei der Schießübung zum Einjährigen Meyer, welcher Kaufmann ist): So brücken Sie doch endlich einmal los . . . oder glauben Sie, beim Schießen heißt's auch: „Ziel drei Monate?“

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts.

Vom 30. Juni 1887.

Getreide Gattungen.	Durchschnitts-Preise.			Höchster Preis.		Niederst.		
	Ma	S	Ma	S	Ma	S	Ma	
Dinkel per Centr.	7	82	7	72	7	62	8	50
Haber per Ctr.	5	94	5	89	5	80	6	65

Goldkurs der A. Staatskassenverwaltung

vom 30. Juni 1887.

20-Frankenstücke 16 M 10 S.

Frankfurter Goldkurs.

vom 1. Juli 1887.

20-Franken	. . . . .	16	M	16	—	20
Engl. Sovereigns	. . . . .	20	M	27	—	31
Russ. Imperiales	. . . . .	16	M	69	—	74
Dufaten	. . . . .	9	M	47	—	51
Dollar in Gold	. . . . .	4	M	16	—	20

Zwei Findlinge.

Eine Kriminal-Erzählung.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Am folgenden Morgen begab sich der Mann wieder auf die Arbeit und nahm seinen eigenen älteren Knaben mit sich während der jüngere, ein Kind von etwas über 1 1/2 Jahre sammt dem Pflingling aus dem Findelhaufe, bei der Megäre blieb, die alsbald wiederum die Mißhandlung des vor Hunger schreienden unglücklichen Kleinen begann, um sich für die Eingriffe ihres Mannes in ihre eigenen Angelegenheiten, wie sie sagte, zu rächen.

Nicht lange war der Mann von Hause fort, so hatte sich der Zorn des Weibes gegen den unschuldigen Kleinen so gesteigert, daß ihn die Glende in blinder Wut mit einem gerade zur Hand liegenden schweren Holzscheite zu bearbeiten anfing und als dann das unglückliche Kind nur noch heftiger zu schreien begann, faßte die Furie einen schweren eisernen Deckel und schlug damit den Kleinen so heftig auf den Kopf, daß er plötzlich stumm wurde; — ein gedämpfter ächzender Laut und das Kind lag regungslos am Boden — es war — tot!

Es war noch in den ersten Morgenstunden des Tages, als die Frau ein Bündel unter ihrem Tuche, aus dem Hause schlich, nach dem kaum eine Viertelstunde entfernten ehemaligen Bergwerke hin, welches jetzt verlassen und teilweise zusammengeklürzt, von Gestrüpp überwuchert, dalag. Die Gegend war von den Umwohnern gemieden, weil allerlei scheues Gesindel zuweilen dort sein Wesen trieb. Hastigen Schrittes irrte die Frau durch die Trümmer der Gebäude; einen Augenblick noch, jetzt blieb sie stehen, schau blickte sie um sich, denn noch einen Schritt vorwärts an den Rand des großen Schachtes, und im nächsten Augenblicke warf sie das Bündel, die Leiche des unglücklichen Kindes, hinab in die gähnende Tiefe.

Als Mittags der Mann von der Arbeit kam, erzählte sie ihm trostigen Tones, sie sei des Jankes müde geworden und habe den vermaldeuten Schreier dem Findelhaufe zurückgegeben. Sie werde zusehen, daß sie einen andern Pflingling bekomme, — und der Arbeiter Begros begnügte sich um des Friedens willen mit dieser Auskunft.

Vorsichtig bewahrte die Frau aber das Zeichen an seidener Schnur auf, welches den toten Kleinen als Findling legitimiert hatte und schon am Nachmittage eilte sie nach Paris in ein anderes Findelhaus, aus dem sie ebenfalls schon einmal einen Pflingling gehabt, der angeblich an einem Fieber gestorben war. Nach einigem Unterhandeln mit dem Direktor dieser Anstalt gelang es ihr, ein Kind zur Pflege zu erhalten, welches unter dem Namen Etienne eingetragen und dem von ihr ermordeten ziemlich ähnlich war. Schmunzelnd eilte sie damit heim, vertauschte das Erkennungszeichen des Lebenden mit dem des Toten und berechnete nun innerlich jubelnd, daß sie jetzt aus zwei Anstalten das Pflegegeld erhalten werde und ihren Bögling auf Wunsch da oder dort stets mit dem richtigen Zeichen werde vorzeigen können.

Längere Zeit verging und Niemand ahnte, was in der Hütte des Arbeiters Begros vorgegangen war. Wieder nahte die Zeit, da die Findelhäuser die Pflegegelder für die auf's Land gegebenen Insassen zu zahlen pflegten, und eines Morgens machte sich nun auch Frau Begros wieder auf den Weg nach Paris, um den doppelten Lohn ihrer Unthat einzuholen. Wohl war sie in der letzten Zeit zuweilen von Besorgnissen gequält worden, wie es wohl kommen möchte, wenn eines Tages plötzlich beide Findelhäuser ihre Pflinglinge von ihr zurückfordern würden, aber heute, in der hellen warmen Morgenluft schlug sie solche Gedanken in den Wind. An einem Wegübergang bemerkte sie plötzlich, wie ein heruntergekommen aussehender Mensch sie mit stehenden Blicken aufmerksam betrachtete. Sie schritt weiter, aber kaum war sie vorüber, so hörte sie seinen eiligen Schritt hinter sich und im nächsten Augenblicke vernahm sie, wie der Fremde ihr zuraunte:

„Ihr habt es wohl immer sehr eilig, gute Frau? Habt Ihr heute auch wieder so ein hübsches Bündel untergebracht, wie damals?“

„Ich verstehe nicht, was Ihr damit sagen wollt“, versetzte die Frau, ihre Züge mit Gewalt bemeisternd, innerlich aber heftig erschrocken und bebend vor Aufregung, „ich habe kein Bündel und verkaufe auch keine Waren. Ihr verwechselt mich wohl mit Jemand.“

„Oh nein; ich kenne Euch sehr gut, liebe Frau; eines Tages war ich Euch ganz nahe, als ihr so ein Bündel hattet wie ich es meine und gleich darauf sah ich Euch noch einmal und da hattet Ihr das Bündel wahrscheinlich verloren. Was meint Ihr, soll ich's Euch wieder suchen?“

„Laßt mich in Ruhe, ich habe nichts verloren und brauche Euch nicht und darum geht Eure Wege!“

„Nun ja“, versetzte der Fremde, „dann suche ich eben allein und brauche Euch auch nicht dazu. Ich werde schon Jemand finden, der mir suchen hilft und wenn's auch der Staatsanwalt wäre!“

„Was wollt Ihr denn eigentlich von mir, Mann? Ich weiß wirklich nicht was Ihr mir da für Andeutungen macht.“

„Das ist kurz gesagt, gute Frau; damals an dem alten Schacht sahet Ihr etwas defecter aus als heute und da hätte ich's vielleicht für 5 Francs gethan, aber seither scheint Ihr ein Geschäft gemacht zu haben mit dem Kleinen, den Ihr dort so hübsch hinunterpurzeln liehet. Ich denke, wir wollen einen Handel machen und darum gebt mir 20 Francs jetzt gleich, dann brauche ich nicht erst zu suchen und Euch liegt ja auch sicher nicht sehr daran, daß ich ein glücklicher Finder werde. He, was meint Ihr, 20 Francs ist gewiß nicht zuviel. Der würdige Staatsanwalt zahlte wohl mehr dafür, aber ich habe mit diesem selbst nicht gerne zu schaffen und warum soll ich Euch durchaus an den Galgen bringen, was Euch doch selbst nicht besonders angenehm sein könnte?!“ (Fortf. f.)